

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 65 (2023)
Heft: 404

Artikel: Filmrisse
Autor: Eschkötter, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1044201>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Filmrisse



Wenn Daniel Eschkötter Neuerscheinungen sichtet, geraten unscheinbare Verbindungen in den Blick. Seine Kolumne gehört dem Viel- und Abseitigen der Filmwelt.

«Er kann nicht bloss gehen, sondern er kann gehend kommen», so heisst es über den Possenschauspieler Beckmann bei Søren Kierkegaard. Zumindest in der Übersetzung, die Theodor W. Adorno vorlag, als er seinen kurzen Essay über Charlie Chaplin schrieb, an dessen Anfang er diese Formel stellte. Emblematisch ist sie bei Adorno dann für Chaplins ganzes Komikersein. Für den Filmtheoretiker Sulgi Lie führt diese enigmatische Beschreibung ins Zentrum von Adornos Ästhetik. Er hat die Formel und die auf sie folgende Miniatur Adornos durchdekliniert und gleichsam erschöpfend ausgelegt, in einem grossen Buch, das Adorno als Film- und vor allem als Komiktheoretiker aus diesem Text und auch kleineren musiktheoretischen Schriften noch einmal ganz neu profiliert.

Auch wenn Lie in seiner Studie plausiblerweise bei Adornos engem Kanon bleibt (Chaplin, Marx Brothers): «Gehend kommen» oder, mit ① Sulgi Lie, «gehend kommend stehen», diese komische Paradoxie des Bewegens und Aufder-Stelle-Tretens, das hat für mich auch immer die eigensinnige Komik (und Tragik) der Filme des koreanischen Regisseurs Hong Sangsoo auf eine Formel gebracht. Gut also, dass kürzlich zu Hong zwei kleine Bücher erschienen sind – und eins davon auch von ② Sulgi Lie («Hong Sangsoo. Das lächerliche Ernste»). Hongs Filme – inzwischen, mit dem kürzlich in deutschen Kinos gelaufenen *Die Schriftstellerin*, ihr Film und ein glücklicher Zufall, sind es 27 (ohne Kurzfilme) – kreisen um Alltäglichsstes und gleichzeitig Verwickeltes: Begegnungen, Anbahnungen, (männliche) Erbärmlichkeit, Kränkungen, Missverständnisse, Kunst und Banalität, Kunstbanalität. Um Dynamiken von Ankünften und Abgängen, Auftritten und Fehltritten.

Hong ist durch seine Produktivität, sein enges Filmuniversum, seine immer ähnlichen Figuren, Motive, Strukturen ein paradigmatischer Auteur, und deshalb ist es auch kein Wunder, dass Texte, Bücher über ihn kaum anders können, als autorentheoretisch zu werden, auch wenn es Hongs Filme ausmacht, das genauso der Lächerlichkeit preiszugeben wie alles Andere auch. Dennis Lims kleine Studie ③ «Tale of Cinema», erschienen in den Decadent Editions der Fireflies Press – 10 Bücher über 10 Filme der Nullerjahre –, kreist auch lange um die Frage, was das sein könnte, der Hong-Film, seine Regeln, seine Essenz, um aber auch immer wieder zu verdeutlichen, dass das ein müssiges Unterfangen ist. Lims und Lies Bücher lassen sich vielleicht von unterschiedlichen Enden lesen: Lims erst für

Hong-Einsteigende, Lies zum theoretischen deep dive. Lim mäandernd aus allen Filmen um einen zentralen (Tale of Cinema), Lie fast chronologisch. Aber auch wenn ihre Beschreibungsenergien und Theorieinvestitionen divergieren: Lim & Lie treffen sich nicht selten, das bleibt in Hongs Bars und Parks und Kinos, an seinen Stränden und Strassen nicht aus. Nicht zuletzt begegnen sie sich dort, wo sie den eigentümlichen Rhythmus des Werks, die innere Mechanik zu fassen versuchen, die Wiederholungsstrukturen, die Hongs Arbeiten heimsuchen. Sulgi Lies Büchlein, das mit einer kurzen Taxonomie der bei Hong beständig konsumierten Alkoholika beginnt, überführt diese inneren Wiederholungs- als Vergessenszwänge in eine veritable Poetik des Filmrisses. Auch das ist zentral für die Filme Hongs und für die Erfahrung ihres Sehens: Irgendwie verlässt man sie nie. Rausgehend gerät, gehend kommt, man schon wieder in den nächsten.



- ① Sulgi Lie: Gehend kommen. Adornos Slapstick: Charlie Chaplin & The Marx Brothers. Vorwerk 8, 2022
- ② Sulgi Lie: Hong Sangsoo. Das lächerliche Ernste. LE STUDIO Film und Bühne, 2022
- ③ Dennis Lim: Tale of Cinema. Fireflies Press, 2022